



**WBF**

Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung • Gemeinnützige Gesellschaft mbH  
Jüthornstraße 33 • D-22043 Hamburg • Tel. (040) 68 71 61 • Fax: (040) 68 72 04  
E-Mail: office@wbf-medien.de • Internet: www.wbf-medien.de • www.wbf-dvd.de

Verleihnummer der Bildstelle

**Unterrichtsblatt** zu der didaktischen WBF-DVD (Basis-Edition)

# Hexenwahn und Hexenprozesse

## Mord im Namen von Kirche und Staat



**Unterrichtsfilm, ca. 15 Minuten,  
Filmsequenzen und Arbeitsblätter**

### **Adressatengruppen**

Alle Schulen ab 6. Schuljahr,  
Jugend- und Erwachsenenbildung

### **Unterrichtsfächer**

Geschichte, Religion, Politische  
Bildung, Werte und Normen

### **Kurzbeschreibung des Films**

Woher kommen die Vorstellungen von bösen und hässlichen Hexen?  
Zeitgenössische Darstellungen lassen erkennen, welche Ängste die Menschen - im ausgehenden Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert hinein - vor den geheimnisvollen Kräften der Hexen hatten.

In eindrucksvollen Spielfilmszenen können die Schülerinnen und Schüler miterleben, wie eine junge Frau der Hexerei verdächtigt wird. Die Angeklagten waren den Hexengerichten von Kirche und Staat wehrlos ausgeliefert.

Am Beispiel des Jesuiten und Hexenbeichtvaters Friedrich von Spee wird deutlich, welcher Gefahr sich diejenigen aussetzten, die an der bestehenden Praxis der Hexenprozesse Kritik übten.

### **Didaktische Absicht**

- Die Schülerinnen und Schüler sollen am Beispiel der Hexenverfolgung erkennen, dass aus Unwissenheit und Angst Vorurteile und Feindbilder entstehen können.
- Spielfilmszenen und Bilddokumente sollen ihnen deutlich machen,
  - wie willkürlich man der Hexerei verdächtigt wurde,
  - wie aussichtslos die Lage der Angeklagten war,
  - mit welchen Mitteln oft falsche Geständnisse erpresst wurden,
  - wie riskant - und lange Zeit auch wirkungslos - Kritik an der Hexenverfolgung war.

**Verleih in Deutschland:** WBF-Unterrichtsmedien können bei der Mehrzahl der Landes-, Stadt- und Kreisbildstellen sowie den Medienzentren entliehen werden.

**Österreich:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien, durch die Landesbildstellen bzw. Bezirksbildstellen sowie Medienzentralen.

**Schweiz:** Schweizerische Schulfilm-Verleihstellen in Rorschach, Basel, Zürich und Medienzentralen.

## I. Didaktische Absicht des Films

Ketzerverfolgungen, Folterungen, Hexenwahn und Hexenprozesse - diese Themen gewinnen in den Rahmenrichtlinien und Lehrplänen immer mehr an Gewicht. Was macht diese schwierigen Themen didaktisch so bedeutsam?

Schülerinnen und Schüler von heute kommen - anders als frühere Generationen - zunehmend mit fremden Religionen, Sprachen, Sitten, Gewohnheiten und Mentalitäten in Berührung. Viele Schulen selbst sind zum multikulturellen Raum geworden, in dem Lehrer und Schüler, Eltern und Politiker allein mit den traditionellen Werten und Normen nicht mehr auskommen. Mehr denn je gilt es,

- dem Fremden Toleranz entgegenzubringen,
- Ungewohntes und Abweichendes zu hinterfragen, statt es von vornherein abzulehnen,
- Verständnis für andere Lebensformen im Alltag aufzubringen,
- nationale und lokale Eigenarten zwar zu pflegen, aber nicht überzubewerten,
- die Bereitschaft und die Fähigkeit zu entwickeln, sich für ausgegrenzte und verfolgte Menschen einzusetzen.

Ursachen und Auswirkungen des Hexenwahns verdeutlichen, wie sehr wirtschaftliche, politische und ideologische Interessen die Verhaltensweisen Einzelner beeinflussen können. Der Unterrichtsfilm „Hexenwahn und Hexenprozesse - Mord im Namen von Kirche und Staat“ gibt Anregungen für die Behandlung grundlegender Probleme, die ihre Aktualität nicht verloren haben:

- Wie kann es in einer Gesellschaft zu Vorurteilen und Feindbildern mit so verheerenden Auswirkungen kommen?
- Hinter der Praxis der Hexenverbrennung standen die Landesherren, also die weltliche Macht, und die Kirche.  
Wie organisierten sie diese menschenverachtende Politik?  
Was versprachen sich beide Mächte davon?
- Warum fand die Hexenverfolgung in Deutschland - im Vergleich zu Italien und Spanien - erst in der frühen Neuzeit statt, in der Phase der Renaissance, der Entstehung des frühmodernen Staates mit seinen Bildungseinrichtungen (Schulen, Universitäten) und einer zunehmenden Verwissenschaftlichung in vielen Bereichen (Justiz, Medizin, Technik)?
- Gibt es und gab es ähnliche Erscheinungsformen in der deutschen (und europäischen) Geschichte?
- Können wir für die Zukunft ausschließen, dass bei uns wieder Menschen/Minderheiten aus ähnlich irrationalen Gründen verfolgt, verurteilt, vertrieben und möglicherweise sogar vernichtet werden?

Worin liegen die didaktischen Möglichkeiten dieses Unterrichtsfilms?

Vergangenes Geschehen *schafft Distanz*. Das ist immer dann von Vorteil, wenn das Thema emotional stark belastet ist; das gilt zum Beispiel für aktuelle Feindbilder und Vorurteile: „Ausländer raus!“, „Deutschland den Deutschen!“ sowie für Probleme mit Andersgläubigen und Sekten.

Spielfilmszenen *dramatisieren* und *konkretisieren* das Thema. Im Mittelpunkt stehen Menschen in existentiellen Situationen. Ihr Verhalten veranschaulicht wesentliche Ziele des Themas und ermöglicht erste Antworten:

Personen		Situation/Ort		Problem
Katharina und Professor Ostermann	→	Postmeisterei	→	Wie wurde man zu einer Hexe (zu einem Hexer) gemacht?
Anna Satorius, Richter, Friedrich von Spee	→	Gefängnis	→	Warum wird Friedrich von Spee zu einem Kritiker der Hexenprozesse?
Friedrich von Spee und seine Jesuitenschüler	→	Hörsaal einer Jesuitenschule	→	Warum gehörte viel Mut dazu, Kritik an der Hexenverfolgung zu äußern?

Diese Spielfilmszenen, informierende Bilddokumente und Zusatzmaterialien bieten Ausgangspunkte für ein szenisches Spiel und führen damit zu einer handelnden Auseinandersetzung mit dem Thema (siehe Unterrichtsverlauf Seite 4 - 6). Die Reflexion sollte die persönliche Betroffenheit und die Wertungen der Schülerinnen und Schüler ausdrücklich mit einbeziehen.

Je nach Altersstufe, Klassensituation und aktuellen Vorkommnissen kann das Thema vorsichtig auf heutige Feindbilder und Vorurteile gegenüber Anderen und Fremden gelenkt werden:

*Wie kommen wir zu solchen Vorurteilen? Wie verhalten wir uns gegenüber Außenseitern? Wohin können solche Vorurteile führen? Wie können wir Vorurteile abbauen? Warum ist es so schwer, sich von Emotionalität und Irrationalität frei zu machen - manchmal sogar gegen besseres Wissen? Wie kann ich Zivilcourage fördern?*

Das Thema Hexenverfolgung ist geeignet, weitere historische und aktuelle Unterrichtsbeispiele für Vorurteile und Feindbilder sowie ihre Auswirkungen vorzubereiten. Bei allen Unterschieden in den Ursachen von Feindbildern und den sich daraus ergebenden Konsequenzen - es gibt dennoch vergleichbare Erscheinungsformen:

- Die Vor-Verurteilten sind in der Regel in einer aussichtslosen Situation, den Mächtigen (Staat, Behörden, öffentliche Meinung, Medien) chancenlos ausgeliefert.
- Ist der Apparat zur Durchsetzung einer solchen Politik erst einmal geschaffen und angelaufen, ist es sehr schwer, ihn wieder aufzuhalten. Es müsste vorher ein verändertes Bewusstsein geschaffen werden.
- Kritiker sind häufig gefährdet - auch in der Anonymität - und haben oft wenig Erfolg.
- Und schließlich: Immer geht es um eine gefährliche Vermischung von Rationalem und Irrationalem, bei der letztendlich das Irrationale und das Emotionale überwiegt.

Moderne Gesellschaften haben ihre traditionellen staatlichen Grenzen aus ökonomischen Gründen seit langem gesprengt. Umso notwendiger ist es, auch alte Denkmuster aufzugeben und über veränderte verbindliche Werte und Normen nachzudenken. Historische Beispiele - zudem noch anhand konkreter gespielter Szenen - sind dafür besonders gut geeignet.

Ziel des Unterrichts darf nicht nur die Vermittlung von Fakten und Erkenntnissen sein; er sollte vielmehr auch Mentalitäten und Verhaltensweisen von Menschen sichtbar machen und ihre Ursachen und Auswirkungen aufzeigen.

## II. Inhalt des Films

Einleitend zeigt der Film Darstellungen von Hexen, wie sie Kindern heutzutage in Büchern begegnen - lustig, voller Schabernack, auf dem Besen reitend; aber auch die Hexe, die ihre bösen Zauberkräfte ausübt und wie bei „Hänsel und Gretel“ sogar Kinder mästet und aufisst.

Abbildungen aus dem 15. bis 18. Jahrhundert machen die Ängste deutlich, die man damals vor Hexen hatte: Verhexte Menschen, die einen Ziegenbock anbeten, denen ein Dämon im Nacken sitzt, die Kinder ermorden und mit dem Teufel im Bunde sind.

Wie wurde man zur Hexe oder zum Hexer gemacht?

Eine Spielfilmszene zeigt eine Postmeisterei im Jahre 1625. Probst Henot schildert seiner Schwester Katharina, der Postmeisterin, die unglaubliche Verwandlungskunst der Hexen, wie sie in einem Missionsbericht beschrieben ist. Da tritt Professor Ostermann hinzu, Autor dieses Missionsberichtes und Beichtvater Katharinas. Er bezichtigt Katharina der Hexerei. Sie soll durch Hexenkraft Wein mit einem Krötenfuß vergiftet, den Raupenfraß in den Pflaumenbäumen ihres Nachbarn verursacht und den Tod eines kleinen Mädchens verschuldet haben. Vergeblich setzt sich Friedrich von Spee, Pater und Lehrer an der Jesuitenschule, für die Beschuldigte ein. Professor Ostermann zeigt schließlich zum Beweis auf das so genannte Hexenmal bei Katharina (Leberfleck, Muttermal).

Zeitgenössische Bilddokumente zeigen das von Fürsten eingesetzte „Gericht zur Verteidigung des Glaubens“. Zu den Hexenbeichtvätern, die von der Kirche abgeordnet wurden, gehörte auch Friedrich von Spee.

In einer weiteren Spielfilmszene nimmt Spee der als Hexe verurteilten Anna Satorius die Beichte ab. Dabei wird ihm deutlich, wie unmenschlich und sinnlos die Foltermethoden der Hexengerichte waren. Zeitgenössische Bilddokumente belegen die Folterungen und Verbrennungen der Verurteilten. 100 000 Menschen - vielleicht auch mehr - waren es allein in Deutschland, vor allem Frauen, aber auch Ratsherren, Geistliche und Kinder.

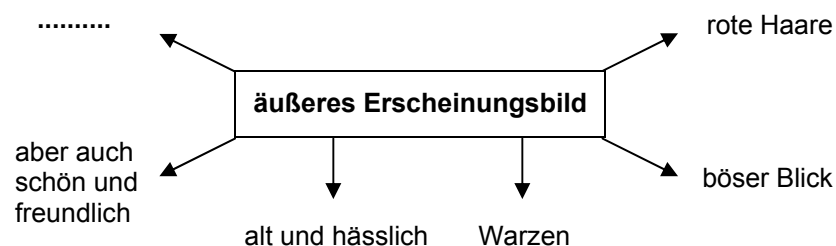
1631 veröffentlichte Friedrich von Spee anonym seine Streitschrift „Cautio criminalis“ gegen die Hexenprozesse. In einer Spielfilmszene verteidigt er diese Schrift vor seinen Jesuitenschülern. Enttäuscht muss er feststellen, dass die Kritik bei seinen Zöglingen auf Unverständnis und Empörung stößt.

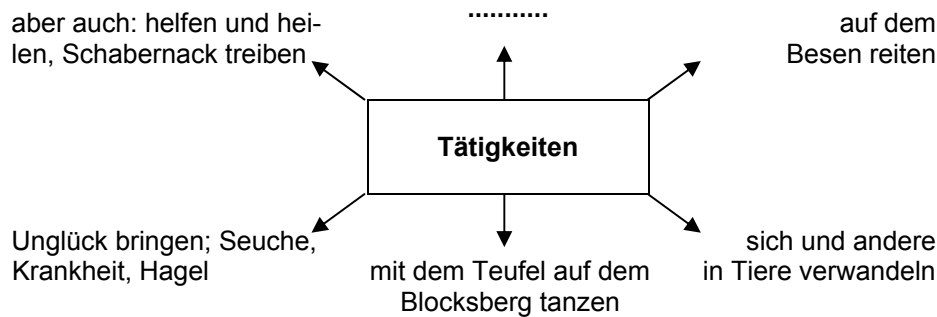
## III. Anregungen für den Unterricht

### Einstiegsmöglichkeiten

- Ihr habt alle schon einmal die Bemerkung gehört (oder selbst gebraucht): „Das ist eine richtige Hexe!“ Was soll damit zum Ausdruck gebracht werden?
- Was fällt euch zum Thema Hexen ein? Sammelt äußere Merkmale und Tätigkeiten.

Mögliches Ergebnis (evtl. auch gemalt):





Wie kommt ihr zu diesen Vorstellungen?

- Den Schülerinnen und Schülern werden Bilddokumente über den Hexenflug, über Wetterhexen, Hexenverbrennung, Folterungen, Hexenprozesse u. a. vorgelegt (siehe Vorlagen Seite 8)
    - Die Schülerinnen und Schüler versuchen die Bilder zu deuten.
    - Sie können die Bilder in eine Reihenfolge bringen und eine Geschichte zu ihrer Bilderfolge erfinden.
- (Fragen wie „Hat es wirklich Hexen gegeben?“, „Wie wurde man eine Hexe?“ bleiben zunächst unbeantwortet.)

**Arbeit mit dem Film:** Beobachtungs- und Arbeitsaufträge vor der Filmvorführung

- *Wie wurde man zu einer Hexe (oder einem Hexer) gemacht?*
- *Wie beurteilt ihr die Hexenverbrennung?*

**Nach der Filmvorführung:**

Erarbeitung der o. g. Fragen und Vergleich mit der jeweiligen Einstiegsfrage.

Die Schülerinnen und Schüler sammeln in arbeitsteiligen Gruppen

- Argumente **für** die Hexenverbrennung aus damaliger Sicht (Position von Professor Ostermann, Probst Henot, Richter)
- Argumente **gegen** die Hexenverbrennung (Position von Friedrich von Spee, Katharina, Anna Satorius und eigene Standpunkte)

Die Gruppen-Ergebnisse werden vorgetragen.

Sie können auch in Form eines Prozesses mit Angeklagten, Richtern und Beichtvätern szenisch dargestellt werden. Dabei sollte die ganze Prozedur - von der Verdächtigung über die Folter bis zur Urteilsvollstreckung - deutlich werden.

**Fragen und Aktivitäten, die sich aus dem Film ergeben:**

- Was wurde den Hexen vorgeworfen?
- Was wirft Anna Satorius ihren Richtern vor?
- Warum kamen dem Jesuiten Friedrich von Spee Zweifel an den Hexenverfolgungen?
- Wer wurde als Hexe oder Hexer angeklagt? (Altersgruppe, soziale Schicht)
- Wie viele wurden vermutlich - allein in Deutschland - hingerichtet?
- Gab oder gibt es Beispiele von Diskriminierung bestimmter Personen oder Gruppen in eurem Ort/in eurer Region? Spurensuche vor Ort: Wann wurde die letzte Hexe hingerichtet? Gibt es noch einen Hexenturm? Was könnt ihr über ihn erfahren? Was könnt ihr über die Judenverfolgung und die „Reichskristallnacht“ in eurem Ort erfahren? (oral history, Zeitungen, Gebäude)

- Entwerft Flugblätter gegen die Verfolgung von Hexen, gegen heutige Formen der Diskriminierung.
- Sammelt Beispiele für heutigen Aberglauben und veröffentlicht sie in einem Poster.

#### **Bezüge zu anderen Themen:**

- Extremismus - Auf der Suche nach Identität
- Reformation: Streit um Glauben und Gerechtigkeit
- Gewalt im Alltag

## **IV. Informationen zum Thema**

*„Ich will nun etwas sagen, das alle hören sollen, die Ohren haben zu hören. Man erfinde absichtlich irgendein gräßliches Verbrechen, von dem das Volk Schaden befürchtet. Man verbreite ein Gerücht darüber und lasse die Gerichte dagegen einschreiten mit denselben Mitteln, wie sie jetzt gegen das Hexenwesen angewandt werden. Ich verspreche, daß ich ... lebend ins Feuer geworfen werden will, wenn es nach kurzer Zeit in Deutschland nicht ebenso viele ... Schuldige geben sollte, wie es jetzt der Magie Schuldige gibt.“*

Friedrich von Spee, Cautio criminalis 1631

#### **Wie kam es zum Hexenwahn?**

Über den Ursprung des Hexenmythos gibt es zwei Thesen: Er wird zum einen in der schamanischen Tradition gesehen, die seit der Antike im ganzen eurasischen Kulturraum verbreitet war - zum anderen in einer Konstruktion der Kirche, entstanden aus der religiösen Polemik des ausgehenden Mittelalters.

Weite Teile des Abendlandes waren um 1400 davon überzeugt, dass es eine Sekte von Hexen gab, die einen Pakt mit dem Satan geschlossen hatten. Diese Hexen wurden verantwortlich gemacht für Naturkatastrophen und Epidemien, die Mensch und Vieh vernichteten. Die „Satansbrut“ treffe sich angeblich auf nächtlichen Versammlungen - am Sabbat, in der Synagoge - um dem christlichen Glauben abzuschwören und die Religion des Teufels zu errichten. Dabei vereinigten sich Teufel und Hexen, verschlangen kleine Kinder, feierten Orgien. Teufelskult, ritueller Mord, schwarze Magie - dies alles trug dazu bei, dass in dem Mythos der Hexerei ein Abfall vom Christentum, eine Häresie, gesehen wurde.

1487 veröffentlichten die Dominikaner Jakob Sprenger und Heinrich Institoris das vielbeachtete Buch „Malleus maleficarum“, der „Hexenhammer“, der so etwas wie eine theoretische Grundlage für die Hexenverfolgung darstellte. Darin wird die Minderwertigkeit der Frau auf die Genesis zurückgeführt. Gott hat Eva aus einer Rippe Adams geschaffen; daraus folgt nach theologischer Auslegung Unterwerfung der Frau unter den Mann. Da die Rippe ein gebogener Knochen ist, konnte das Wesen der Frau nur krumm und pervers sein. Als Beweis gilt der Sündenfall.

Außenseiter mussten als Sündenbock herhalten, um die verheerenden Auswirkungen der Pest, die schlechten Ernten, die überraschenden Todesfälle zu erklären. Beschuldigt wurden vor allem Frauen - zunächst die älteren, hässlichen, ärmeren, verwitweten oder allein stehenden. Die dörflichen (zum Teil auch städtischen) Gemeinschaften konnten auf diese Weise interne Spannungen auf ihre schwächsten Glieder lenken.

Im ausgehenden Mittelalter kam es zur Konzentration von Grundbesitz (Agrarkapitalismus), zur Entstehung des Verlagssystem (Frühkapitalismus) und damit zur allmählichen Auflösung traditioneller kollektiver Zusammenhänge (Dorfgemeinschaften, Genossenschaften).

Besitzverhältnisse änderten sich, Bettelei und Armut nahmen zu. Viele Historiker sehen in diesen ökonomischen und sozialen Veränderungen eine weitere Ursache des Hexenwahns. Oft genügte es, die Gegenseite der Hexerei zu beschuldigen, um Erbstreitigkeiten zu lösen, politische Gegner auszuschalten oder unliebsame Nachbarn und ökonomische Konkurrenten zu beseitigen.

Die Frau galt damals als Bewahrerin der Geheimnisse der Volksmedizin. Die Ankläger waren überzeugt, dass diese Kenntnisse nur vom Teufel selbst stammen konnten. Frauen, die die Macht besaßen, durch geheimnisvolle Riten oder mit Hilfe von Pflanzen zu heilen, mussten - so der Umkehrschluss - mit ähnlichen Mitteln auch Schaden zufügen können. Tatsächlich war an allen untersuchten Orten der Anteil der Hebammen und Heilerinnen unter den der Hexerei verdächtigten Frauen besonders hoch.

Zudem betrachteten die ausschließlich männlichen Ärzte, die an den neuen Universitäten des 15. und 16. Jahrhunderts ausgebildet wurden, die „weisen Frauen“ als unerwünschte Konkurrenz. Seit im „Hexenhammer“ das theoretische Fundament für die Hexenverfolgung gelegt wurde, trug sie immer auch Züge eines Geschlechterkampfes zum Schaden der Frauen.

### **Wer wurde angeklagt?**

Untersuchungen haben ergeben, dass nur ca. zwanzig Prozent der Angeklagten Männer waren. Dabei wurden in den Städten mehr Hexenmeister angeklagt als auf dem Lande. Zur Zeit der „großen Pest“ (1347 - 1352) richtete sich die Hexenverfolgung zunächst gegen Juden und Leprakranke. Nach 1500 nahm die Zahl der angeklagten Kinder zu. Dahinter stand einmal die Vorstellung, dass Hexeneltern ihre Kinder schon frühzeitig anlernten. Außerdem waren Kinder eher bereit, andere Teufelsanbeter zu denunzieren. Aber auch Patrizier, Ratsherren, Priester und sogar einzelne Bischöfe wurden der Hexerei verdächtigt und hingerichtet.

Insgesamt aber war im 16. und 17. Jahrhundert das Risiko einer Frau, der Hexerei angeklagt zu werden, viermal so groß wie das eines Mannes!

### **Wie wurden die Hexenprozesse geführt?**

1484 erhielt die Hexenjagd den Segen des Papstes. Die Verfolgung wurde anfänglich von Klerikern eingeleitet, im 16. Jahrhundert wurden sie von weltlichen Richtern abgelöst. Die Hexen wurden nun weniger der Häresie als vielmehr der Teufelsanbetung angeklagt. Einige Landesherren schürten regelrecht den Hexenwahn, andere sahen ihren Hexenrichtern scharf auf die Finger und manche verurteilten fanatische Richter sogar zum Tode. Häufig musste auf die emotionalisierte Stimmung im Volke Rücksicht genommen werden.

Hexenrichter handelten von sich aus, oft nur auf ein Gerücht hin. In der ‚Carolina‘ Karls V. von 1532 war genau festgelegt, wann und wie gefoltert werden sollte. Allerdings wurden Hexenprozesse oft als Ausnahmeverfahren betrachtet, bei denen Folterungen beliebig verschärft und verlängert werden konnten. Durch Folterungen wurden die Namen weiterer Verdächtiger erpresst. Das hatte auch ökonomische Hintergründe, denn die Prozesskosten mussten - wenn möglich - durch die Angeklagten aufgebracht werden, ein unbarmherziges Verfahren, das der Willkür Tür und Tor öffnete.



### **Wissenschaftliche und didaktische Beratung und Gestaltung**

Akad. ORat Uwe Meyer-Burow, Universität Lüneburg (auch Unterrichtsblatt)

Gerhild Plaetschke, Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung (WBF), Hamburg

### **Schnitt**

Virginia von Zahn, Hamburg

**Wir danken dem ZDF für die Überlassung der Spielfilmszenen.**

**Auf Anforderung erhalten Sie kostenlos die Gesamtübersicht  
WBF-Medien für den Unterricht als CD-ROM  
oder besuchen Sie uns im Internet - [www.wbf-medien.de](http://www.wbf-medien.de) - [www.wbf-dvd.de](http://www.wbf-dvd.de)**

Alle Rechte vorbehalten: WBF Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung Gemeinn. GmbH